

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 8 (1935)

Heft: 1

Vorwort: Landesverteidigung und Ausbildung

Autor: Minger

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

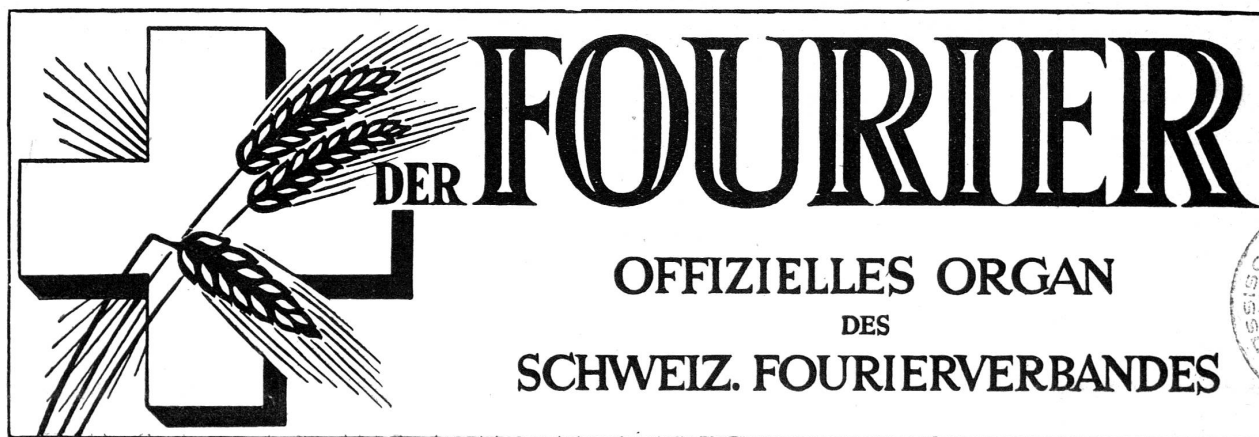
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Redaktion:

Oblt. Q.-M. Lehmann Adolf (Fachtechnisches), Mutschellenstrasse 35, Zürich-Enge
 Fourier Weber Willy (Verbandsangelegenheiten), Drusbergstrasse 12, Zürich 7
 Fourier Riess Max (Sekretariat), Postfach 866, Fraumünster, Zürich

Jährlicher Abonnementspreis
 für Einzel-Abonnenten Fr. 3.50
 Postcheck-Konto VIII/18908

Druck und Annoncen-Regie: E. Nägeli & Co., Pfingstweidstrasse 6, Zürich 5 / Tel. 39.372

Landesverteidigung und Ausbildung.

Treu zur Landesverteidigung! Mit dieser Aufforderung haben wir den soeben abgeschlossenen VII. Jahrgang unserer Zeitschrift eröffnet. Treu zur Landesverteidigung aber auch im soeben begonnenen neuen Jahr, das für unsere Armee eine wichtige Entscheidung bringen wird: die Volksabstimmung vom 23./24. Februar 1935 über die Aenderung der Militärorganisation (Neuordnung der Ausbildung; Verlängerung der Rekrutenschulen)! Jeder mache es sich zur Pflicht, nicht nur am Abstimmungstag für die Vorlage einzustehen, sondern schon jetzt im Kreise seiner Bekannten zu werben.

Aus dem amtlichen stenographischen Bulletin über die Herbst-Session 1934 des Nationalrates veröffentlichen wir einen Teil der Rede über die Notwendigkeit der Neuregelung der militärischen Ausbildung, gehalten am 25. Sept. 1934 vom Chef des eidg. Militär-Departementes, Herrn Bundespräsident Minger:

„Wir stehen heute vor der bedenklichen Tatsache, dass in der ganzen Welt ein neues Wettrüsten eingesetzt hat. Wenn wir auch annehmen dürfen, dass in der nächsten Zeit kein neuer Weltkrieg ausbrechen wird, so lastet doch auf uns das Gefühl der Ungewissheit bezüglich der politischen Entwicklung auf internationalem Gebiet. Heute ist die Erkenntnis in unserem Volke fest, dass die Armee es ist, die uns für die Erhaltung unserer Freiheit und politischen Unabhängigkeit die einzig sichere Gewähr bietet. An der Aufrechterhaltung unserer Demokratie und unseres politischen Selbstbestimmungsrechtes sind alle politischen und wirtschaftlichen Gruppen unseres Landes in genau gleichem Masse interessiert. Wenn wir deshalb kommenden Gefahren gewachsen sein wollen, dann muss sich unser Volk geschlossen hinter seine Armee stellen. Je lückenloser diese Geschlossenheit ist, um so grösser ist die Widerstandskraft der Armee. Hier müssen parteipolitische und wirtschaftliche Wünsche in den Hinter-

grund treten. Wenn sich die kommunistische Partei der Schweiz dieser Volksbewegung noch nicht anschliessen will, so bin ich deshalb nicht unglücklich. Ich bin aber sicher, dass wenn die kommunistische Partei am Ruder wäre, das Schweizervolk Blut schwitzen müsste, um die nötigen Mittel für die Erhaltung einer starken sovietischen Armee zu beschaffen. Aber glücklicherweise ist die Gefahr, dass die Kommunisten ans Ruder kommen, nicht gross, sagen wir: nicht vorhanden.

Vorerst müssen wir darüber im klaren sein, worauf es bei unserer Armee ankommt. Beim Ausbruch eines künftigen Krieges wird das *Moment der Ueberraschung* in der Luft und auf der Erde eine wichtige Rolle spielen. Wenn von irgend einer Seite her ein Angriff auf unser Land geplant sein sollte, dann wird ein solcher Angreifer die nötigen Flugzeuge für den Luftkampf und die nötigen Panzer- und Kraftwagen für den Erdangriff bereitstellen, um dann handstreichartig wichtige Uebergänge und Stellungen in Besitz zu nehmen. Diese Besitzergreifung rechtzeitig zu verhindern, ist die Aufgabe unserer Armee. Die allgemeine Mobilmachung dauert bekanntlich 2, 3 oder mehr Tage, aber nicht nur wir, sondern alle andern Staaten benötigen für die Mobilmachung mindestens so viel Zeit. Wenn einmal die allgemeine Mobilmachung begonnen hat, kann sie nicht mehr geheim gehalten werden. Die handstreichartigen Ueberfälle auf ein Land werden deshalb der allgemeinen Mobilmachung vorausgehen. Sie werden nicht durch eine grosse Armee, sondern nur durch kleine Bruchstücke einer Armee durchgeführt werden können, mit der Aufgabe, später nachkommenden Divisionen den Platz offen zu halten für das weitere Vorgehen. Um solche Ueberrumpelungen zu verunmöglichen, brauchen auch wir nicht die ganze Armee, sondern nur gut organisierte Grenzbewachungstruppen. Dieser erste Grenzschutz setzt sich zusammen aus allen Wehrmännern des Auszuges, der Landwehr und des Landsturms in

den betreffenden Grenzgebieten. Die Mobilmachung dieser Grenzbewachungstruppen muss blitzartig erfolgen. Ein bis zwei Stunden nach erfolgtem Aufgebot müssen die ersten Teile dieser Grenzbewachungstruppen schon in ihren Stellungen sein. Diese Organisation — sie hat eigentlich schon im Jahr 1914 eine Rolle gespielt, aber damals umfasste sie nur den Landsturm — genügt für die heutigen Verhältnisse nicht mehr. Die Grenzbewachungstruppen müssen stärker und beweglicher sein, als das früher der Fall war. Diese Organisation ist heute im Gange. Für einzelne Fronten steht sie schon fix und fertig da.

Nun sind wir bekanntlich in der glücklichen Lage, in unseren topographischen Verhältnissen einen ausgezeichneten Bundesgenossen zu besitzen. Rings um unser Land haben wir treffliche Verteidigungsstellungen. Diese sind genau rekognosziert und können mit verhältnismässig bescheidenen Kräften lange Zeit verteidigt werden. Wir möchten aber einen Schritt weiter gehen. Wir sind einig darüber, dass unsere natürlichen Verteidigungslinien an der Grenze — ich sage ausdrücklich, an der Grenze — durch den Einbau von kleineren Befestigungsanlagen ganz gewaltig verstärkt werden können. Wenn diese Verstärkung da ist und unsere Grenzbesetzungstruppen rechtzeitig diese Werke besetzen, sind wir gegen feindliche Ueberfälle sicher gefeit. Wir erachten die Erstellung solcher Befestigungsanlagen als dringlich. Sie haben zudem den Vorteil, dass sie Arbeitsmöglichkeiten schaffen und somit auch noch eine wichtige Funktion erfüllen auf dem Gebiete der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Unsere Grenzbewachungstruppen müssen befähigt sein, die Verteidigungslinien an der Grenze so lange zu halten, bis die Armee mobilisiert, aufmarschiert und aktionsbereit dasteht. Wenn wir diese Verteidigungslinien durch Befestigungen verstärken, haben wir nach meiner Ueberszeugung die grösste Wahrscheinlichkeit, dass uns das gelingen wird.

Was sodann die feindlichen Fliegerangriffe betrifft, so sind wir schon heute imstande, ihnen einen ganz ernsthaften Widerstand entgegenzusetzen. Durch die Vermehrung der Flugzeuge — die Räte haben ja bereits einen Kredit hierfür bewilligt — und durch die Vervollkommnung und Verbesserung unserer Fliegerabwehrwaffen, werden wir in den nächsten Jahren diesen Widerstand noch wesentlich verstärken können. Bis in ungefähr drei Jahren ist anzunehmen, dass auch unsere Armee mit Gasmasken ausgerüstet sein wird und bis zu diesem Zeitpunkt dürfte auch der Luftschutz der Zivilbevölkerung weitgehend vorbereitet sein, so dass wir einem künftigen chemischen Kriege nicht mehr schutzlos ausgeliefert sind.

Der erste Grenzschutz, Fliegerabwehr, Schutz gegen den chemischen Krieg, das sind alles wichtige Vorbereitungsmaßnahmen, die dazu dienen, den Aufmarsch unserer Truppe sicherzustellen. Ist dieser Aufmarsch einmal vollzogen, ist unter dem Schutz dieser Grenzbewachungstruppen die Armee aktionsbereit, dann wird der weitere entscheidende Verlauf nachher abhängig sein von den Führerfähigkeiten des Generals und der Kriegstüchtigkeit, Zuverlässigkeit und dem guten Geiste, die unsere Kaders und Mannschaft beherrschen. Eine wichtige Voraussetzung dieser Kriegstüchtigkeit ist die zeitgemässe Ausrüstung und Bewaffnung unserer Truppen. Letztes Jahr haben die eidg. Räte hierfür die notwendigen Kredite bewilligt. Bis aber solche weittragende Beschlüsse in die Tat umgesetzt sind, dauert es jeweilen mehrere Jahre. Wir hoffen, dass es ungefähr innerhalb dreier Jahre gelingen wird, die schweren Waffen in der ganzen Armee einzuführen.

Was uns schon längst mit grösster Sorge erfüllt hat, das ist die *ungenügende Ausbildung unserer Rekruten*. Unsere Militärorganisation stammt aus dem Jahre 1907. Damals kannte man weder leichte noch schwere Maschinengewehre, weder Bataillonskanonen, noch Minenwerfer, weder Flieger- noch Motorwagentruppen. All das war vollständig unbekannt. Dementsprechend war das Verfahren verhältnismässig einfach. So konnte beispielsweise der damalige Infanteriezugsführer seinen Zug auch noch auf dem Gefechtsfelde selbst dirigieren. Heute ist das alles ganz anders und viel komplizierter geworden. Die moderne Kriegsführung stellt an unsere Truppen, vor allem an die Kaders, unendlich viel höhere Anforderungen. Um diesen Anforderungen gewachsen zu sein, ist es unbedingt notwendig, die Ausbildungszeit zu verlängern. Die Grundlagen für die Ausbildung werden bekanntlich in der Rekrutenschule gelegt. Was man in der Rekrutenschule nicht lernt, lässt sich in den spätern Diensten nicht mehr nachholen. Die Wiederholungskurse dienen vornehmlich dazu, das einmal gelernte immer wieder zu festigen und zu erhalten. Infolgedessen ist vor allem die *Verlängerung der Rekrutenschule* zu einer *unumgänglichen Notwendigkeit* geworden.

Daneben ist auch noch die Frage der Armee reform hängig. Wir werden das Reorganisationsprojekt nicht vernachlässigen. Es hat sich aber gezeigt, dass die ganze Materie eine so komplizierte ist, dass wir für deren Bereinigung noch recht viel Zeit brauchen werden. Im Hinblick auf die unsichere internationale Lage können wir jedoch mit der Verwirklichung der dringlichsten Postulate nicht so lange zuwarten. Darum haben wir letztes Jahr die Bewaffnungsfrage vorweggenommen. *Jetzt handelt es sich darum, die Ausbildung neu zu regeln.*

Auszug aus dem Arbeitsprogramm für das Jahr 1935.

Aufgestellt vom techn. Offizier des Schweizerischen Fourierverbandes.

I. Pflichtübungen.

1. Entsprechend dem Wunsche der Sektionen:

Eine Skilauf-Übung.

Es wird verwiesen auf die Verfügung des E. M. D. vom 5. 11. 34 betreffend die freiwillige ausserdienst-

liche Gebirgs- und Skiausbildung, M. A. B. Seite 146, speziell die Artikel 5 — 8. Bewilligungsgesuche für die Durchführung von Anlässen und allfällige Subventionsgesuche sind der Abteilung für Infanterie von den Sektionen direkt einzureichen.